

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Reitungs-Preisliste Nr. 7221)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. lokale Geschäfte-  
Anzeigen, Dienstgelde u. s. w. mit 15 Pfg. berechnet und bis Mon-  
tag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.  
Reklamen per Zeile **30 Pfg.**  
Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expe-  
dition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3035

Ahrensburg, Dienstag, den 10. Januar 1899.

22. Jahrgang.

## Bestellungen

auf das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal der

### „Stormarnschen Zeitung“

werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **vierteljährlich nur 1 Mk. 25 Pfg.** einschließlich Bestellgeld entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 9. Januar.** Im gräflichen Schlosse hier fand am Donnerstag eine Sitzung des Kirchenvorstandes statt, welcher mit dem Kirchenpatron, Herrn Grafen Schimmelmann und Herrn Probst Chalybaeus über die Neuordnung der Besoldung der hiesigen Predigerstelle beriet. Wie wir hören, ist in dieser Beziehung ein Anfangsgehalt von 1800 Mk., das nach je fünf Dienstjahren um 600 Mk. bis zum Höchstgehalt von 4800 Mk. steigt, in Aussicht genommen worden.

Am Freitag Abend fand in einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu Bünningsstedt die wiederholte Wahl eines Gemeindevorstehers statt, da dem in der ersten Wahl gewählten Herrn Maurer Zernitow die Bestätigung versagt worden war. Auch in der jetzt wiederholten Wahl fiel die Mehrheit der Stimmen wieder auf den zuerst Gewählten.

Echte Bubenstreiche verübten gestern Abend gegen 10 Uhr drei aus der Richtung von Wulfsdorf herkommende junge Leute, die in der Hamburger Straße drei Straßenlaternen muthwillig zertrümmerten. Soffentlich entgegen dieselben der verdienten Strafe nicht.

Eine alte Wetterregel sagt, „wenn bis zu den 3 Königen kein Winter ist, dann kommt keiner.“ Das wären ja nette Aus-sichten. Meistens aber gelten diese alten Wetterregeln nicht viel mehr. Die Bienen sollen ihre Wohnungen bis jetzt noch nicht zugebaut haben, wodurch man wieder eine neue Bestätigung der Annahme, daß ein stärkerer Winter nicht zu erwarten, gefunden haben will.

Außerordentlich zahlreich besucht war das Stiftungsfest, welches unsere freiwillige Feuerwehr gestern im Hotel „Stadt Hamburg“ feierte. Die Aufführung des Schwanen „Alamir“ und der Reihenfolge lebender Bilder fand die beifälligste Aufnahme und der nachfolgende Ball verlief sehr gemächlich.

**Critttau, 8. Januar.** Am Mittwoch Abend um 10 Uhr erkundte die Feuerhörer und es zeigte ein starker Feuerchein den Ausbruch eines Schadenfeuers an. Es brannte die Scheune und ein Strohdienen des Herrn Wagner in Hamburg, verwaltet durch den Landmann Becke, am Karnapp belegen. Es verbrannten größere Vorräthe Stroh, Heu, gedroschenes Korn und Brennmaterialien. Die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Brandwehr waren schnell zur Stelle. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Das hiesige Brauereigewerbe wurde kürzlich an einem Herrn aus Berlin verkauft. Als Kaufsumme hört man 90,000 Mk. nennen.

**Altrahstedt, den 6. Januar.** Im Amtsbezirk Altrahstedt sind im Jahre 1898 Bauerlaubnisse für folgende Bauten erteilt. 1. Gemeinde Altrahstedt: a. Neubauten: 13 Wohnhäuser, 1 Elektrizitätswerk, 4 gewerbliche Räume, 5 Nebengebäude, ferner 2 Etagen-aufbauten und 1 Mühlen-durchbau. 2. Gemein-de Oldensfelde: 12 Wohnhäuser (Neu-

bauten) 2 Etagen-aufbauten, 3 Nebengebäude; 3. Gemeinde Meiendorf: 4 Wohnhäuser, 5 Nebengebäude, 1 Anbau; Gemeinde Braat: 1 Nebengebäude.

Wie wir hören, hat die Firma Körting mitgeteilt, daß voraussichtlich die Anlage des elektrischen Lichtes bis Ende dieses Monats fertiggestellt sein wird. Als Grund für die außerordentliche weite Ueberschreitung des festgesetzten Termins, giebt die Firma den Mangel an Rohmaterial, der während längerer Zeit in der Industrie geherrscht habe, an.

Bei dem am Sonnabend im Lokale des Herrn W. Eggers-Oldensfelde stattge-fundenen Preisstat erhielten folgenden Herren die Preise: 1. Preis Herr Schmidt; 2. Preis Herr Martens; 3. Preis Herr Wagner; 4. Preis Herr Hesse; 5. Preis Herr Fr. Eggers jun.; 6. Preis Herr Had-Hoisbüttel; 7. Preis Herr Tiedgen; 8. Preis Herr Lehrer Schwer; 9. Preis Herr Grube; 10. Preis Herr Hinck; 11. Preis Herr Reinde.

**Altona, 7. Januar.** Für die am Montag beginnende Schwurgerichts-Periode liegen bis-her nur drei Anlagefälle zur Aburtheilung vor. Am Montag gelangt 1) eine Anlage wegen räuberischer Erpressung und versuchter Nötigung gegen den Schlosser Peter Wolf aus Altona zur Verhandlung, 2) eine Anlage wegen Ruppel- und räuberischer Erpressung gegen den Händler Karl Ulrich in Altona. Am Dienstag wird eine Anlage wegen ver-suchter Brandstiftung gegen den Tischler Adolf Meyer aus Wandsbeck verhandelt.

Am 4. Januar. In der Hufbeschlagchule fand gestern unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Bürgermeisters Rosenhagen die Prüfung der Cleven statt. Sämmtliche 11 Cleven bestanden die Prüfung. Die Cleven Bramsen aus Wandsbek, Kreis Hadersleben, Baasch aus Kirchbarkau, Reimers aus Schwarzenbel, Scharenberg aus Trittau, Schlüter aus Raisdorf erhielten den ersten Charakter, Karl aus Dage-dorf, Kreis Oldenburg, Nielsen aus Wentz, Kreis Tondern, Peterjen aus Breitenbetsch, Kreis Segeberg, Marx aus Balje, Schuhmacher aus Rüb-del, Stender aus Boden den zweiten Charakter.

**Flensburg, 3. Januar.** Einer Ehefrau Schimmer in Ellingstedt wurden am 27. April v. J. aus einem Pult ca. 28 Mk. gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Arbeiter Friedrich Kors dajelbst, der am fraglichen Tage die Schimmer'sche Wohnung betreten hatte und von der heimkehrenden Frau Schimmer in der Küche betreten wurde. Unmittelbar darauf vernichte die Frau ihr Geld. Kors gab an, er habe Ferkel kaufen wollen. Am 16. Juni v. J. wurde Kors vom Schöffengericht in Schleswig wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, und seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. Inzwischen, bevor Kors seine Strafe verbüßt hat, kam durch einen Zufall der wirkliche Dieb zum Vorschein, und zwar in der Person des 14-jährigen Schültnaben Wilhelm Grabbe in Ellingstedt, dessen Bruder jetzt mit einer Schwester der Bestohlenen ver-heiratet ist. Als man dem Jungen ein Bündel Peitschenschnüre aus der Tasche zog, fiel der Schlüssel zu Boden, der zu dem Pult der Frau Schimmer gehörte, und nach längerem Leugnen räumte der Junge den Diebstahl ein. Gleichzeitig hat er anderweitig eine Pfeife und ein Fünzigpfennigstück gestohlen. Während Kors heute im Wiederaufnahme-verfahren freigesprochen und die Erstattung der ihm erwachsenen baaren Auslagen der Staatskasse auferlegt wurden, verurtheilte das Gericht den Grabbe zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

**Husum, den 5. Januar.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Die 50-jährige Frau des Buchhalters Martens aus Hamburg, welche ihren Bruder in Ranrum besucht hatte, wollte zurückreisen und betrat in der Eile das Geleise neben dem zweiten Bahnsteig, in dem Augenblick, als ein Zug einlief. Die Frau wurde von der Lokomotive erfahrt, mit

fortgeschleift und in entsetzlicher Weise zermalmt. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß die zunächststehenden Personen die Frau nicht mehr zurückhalten konnten.

**Hadersleben, 9. Januar.** Gestern Abend traf der Dierpräsident von Schleswig-Holstein hier ein. Er wurde von dem Landrath Mauve dem Bürgermeister und dem Stadtverordneten-vorsteher empfangen. Eine große Menschen-menge erwartete die Ankunft am Bahnhofe und in den zum Bahnhof führenden Straßen. Für heute sind große Festlichkeiten geplant.

## Kleine Mittheilungen.

Ueber den 9 Uhr-Abendsturz haben sich die Ladeninhaber in Breck nicht einigen können, numehr haben die Manufaktur-händler und die Buch- und Papierhändler für sich beschlossen, ihre Geschäfte um 9 Uhr zu schließen. Auch in Schleswig konnten die Ladeninhaber sich nicht einigen, worauf die Manufakturwarenhändler allein vorge-gangen sind, und ihre Geschäfte um 9 Uhr schließen.

Zwei traurige Nachrichten auf einmal erhielt eine in der Königsstraße in Altona wohnende Dame. Ihr in Bahia befindlicher ältester Sohn ist dem Klimafehler erlegen, während ihr dritter Sohn, der in Berlin in einer Maschinenfabrik beschäftigt ist, durch ein schweres Stüd Eisen, das ihm auf den Rücken fiel, lebensgefährlich verletzt wurde.

Auf Nordstrand brannte am Mittwoch Abend der Hof des Herrn Schrieder nieder. Zwei Pferde und 8 Stüd Hornvieh kamen in den Flammen um.

Ein sehr schlechter Scherz wurde in der Neujahrsnacht in Marn verübt. Auf dem Nebenhofe eines Besitzers wurden sämmtliche Ausgänge und Thüren des von einer Familie mit fünf Kindern bewohnten Hauses von außen fest verrammelt bezw. mit Stricken zugebunden, so daß sie von innen nicht zu öffnen waren. In einem Brandfall wäre die so eingeschlossene Familie wohl rettungslos dem Tode verfallen gewesen. Die hübschen Thäter kennt man nicht.

In Hamburg starb am Freitag der erste Vizepräsident der Bürgergesellschaft, Abloff, im Alter von 67 Jahren. Er machte den Feld-zug gegen Dänemark 1848 mit, brachte es im Bürgermilitär zum Quartiermeister und über-nahm später den „Conventgarten“, bis das Lokal an eine Aktiengesellschaft überging. Abloff gehörte seit 1874 der Bürgergesellschaft an und hat eifrig und unermüdet in öffentlichen Thätern kennt man nicht.

Die Herstellung einer Margarinesfabrik ist seitens der Hamburger Schlachter-Innung ins Werk gesetzt und zwar in der staatlichen „Talgschmelze“ beim Schlachthofe. Der von den Rindern gewonnene Talg konnte nur schwer verwertet werden und entsetzlos man sich deshalb zur Margarine-Verarbeitung, durch welche ein günstiges Resultat erzielt wird. Der Absatz der Margarine-Butter findet vorzugsweise in den Schlachtereien statt und wird dieselbe gelobt. Der Absatz beschränkt sich vorläufig auf Hamburg und nächste Um-gebung.

Die Einwohnerzahl Elmshorns betrug am Ende des verklossenen Jahres 13217 gegen 12940 Ende 1897.

In Krempe läßt zur Zeit der Rentier Abszahn, der schon öfter, besonders durch den Bau des Krankenhauses der Stadt Krempe sein Wohlwollen zeigte, eine Kapelle auf dem Friedhof erbauen, die nach ihrer Fertigstellung zu den schönsten und größten der Provinz zählen wird. Auch die durch den Weg und dergleichen mehr erforderlichen Kosten hat der hochherzige Stifter übernommen.

Die seit mehreren Monaten aus-ständigen Maurergesellen in Flensburg haben am Montag die Arbeit zu den allen Be-dingungen wieder aufgenommen. Der Streik ist damit beendet.

## Hamburg.

Eine gewaltige Feuersbrunst zerstörte gestern Abend das Hauptgebäude der Chemischen Fabrik Billwärder vorm. Hell & Sthamer. Werthvolle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beträgt, der „Hamburgischen Börse-halle“ zufolge, etwa 400 000 Mk. Die übrigen Fabrikgebäude wurden nicht beschädigt; der Brand war gegen 12 Uhr Nachts bewältigt.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 8. Januar.** In der Neuen Hochstraße wurde heute früh 4 Uhr ein Schutzmann der Sittenpolizei von Strohsen thällig angegriffen. Der Schutzmann schoß auf seine Angreifer. Einer derselben wurde getroffen und so schwer verletzt, daß derselbe auf dem Transport nach der Unfallstation verstarb.

**Potsdam, 8. Januar.** Nach dem heu-tigen Gottesdienst begab sich Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzen zum Stadtschloß zurück, während sich Se. Majestät der Kaiser zu Fuß nach dem Offizierskasino des 1. Garde-Regiments z. F. begab, dort bis 12 Uhr ver-weilte und sodann nach dem Stadtschloß zu-rückkehrte.

**München, 8. Januar.** Ein Großfeuer zerstörte heute in der Fröhe das Etablissement „Dreheum“ in der Nähe des Sendlinger Thores. Der große Theateraal, in welchem bis kurz vor Ausbruch des Feuers ein Maslen-fest stattgefunden hatte sowie die sonstigen Lokalitäten sind vollständig ausgebrannt; der Dachstuhl ist eingestürzt. Der Feuerwehr ge-langes, die Nachbarhäuser zu retten. Menschen-leben sind nicht zu beklagen.

**Paris, 8. Januar.** Der Justizminister erhielt heute ein Schreiben Quesnay de Beaupair's, in welchem dieser seine Demission als Kammerpräsident des Kassationshofes wegen eingetretener Meinungsverschiedenheiten betreffend die vom Kassationshof eingeleitete Untersuchung giebt. — Die Demission Quesnay de Beaupair's ruft großes Aufsehen hervor; es verlautet, dieselbe stehe mit der Angelegenheit Bard-Piquart im Zusammenhang.

**Paris, 8. Januar.** Der „Temps“ meldet, der Kassationshof werde von dem Bottschafts-sekretär Paléologue Aufführungen über ein Schriftstück der Geheimakten verlangen, welches derartig modifizirt worden sei, daß dessen Sinn und Tragweite entstell sei. Ein ehemaliger Minister des Auswärtigen habe als Zeuge den Kassationshof in der vergangenen Woche auf diese Modifikationen aufmerksam gemacht. Das betreffende Schriftstück sei die Depesche eines fremden Militärattachés, von welcher eine doppelte Uebersetzung vorhanden sei, deren eine sich im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums befindet, während die andere im Ministerium des Auswärtigen liege. Die Uebersetzungen widersprechen einander voll-ständig. Die in den Geheimakten befindliche Uebersetzung stelle ein für Dreyfus belastendes Dokument dar. Die fragliche Depesche sei kurz vor dem Zola-Prozesse abgeschickt worden. Das Chiffribureau des Ministeriums des Auswärtigen habe die Depesche richtig überetzt. Die dem Generalstab ergebenden Organe behaupten dagegen, das Schriftstück sei eine Chiffre-Depesche, welche der frühere italienische Militärattaché Panizzardi zwei Stunden nach der Verhaftung Dreyfus' an die italienische Regierung gelandt habe. Die Depesche habe ungefähr gelautet: „Hauptmann Dreyfus ist verhaftet, Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.“ Das Chiffribureau habe eine Abschrift dieser Depesche dem Kriegsminister Mercier über-mittelt, Hanotaux habe dieselbe jedoch zurück-gefordert, da der Nachsatz unrichtig überetzt worden sei. Die dem Generalstab nahe-stehenden Blätter fügen hinzu, daß sich in den Geheimakten auch eine Depesche des öster-reichischen Militärattachés Schneider befinde.

**New-York, 8. Januar.** Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Rom besagt, der amerikanische Erzbischof Keane ist zum Nuntius der Philippinen ernannt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

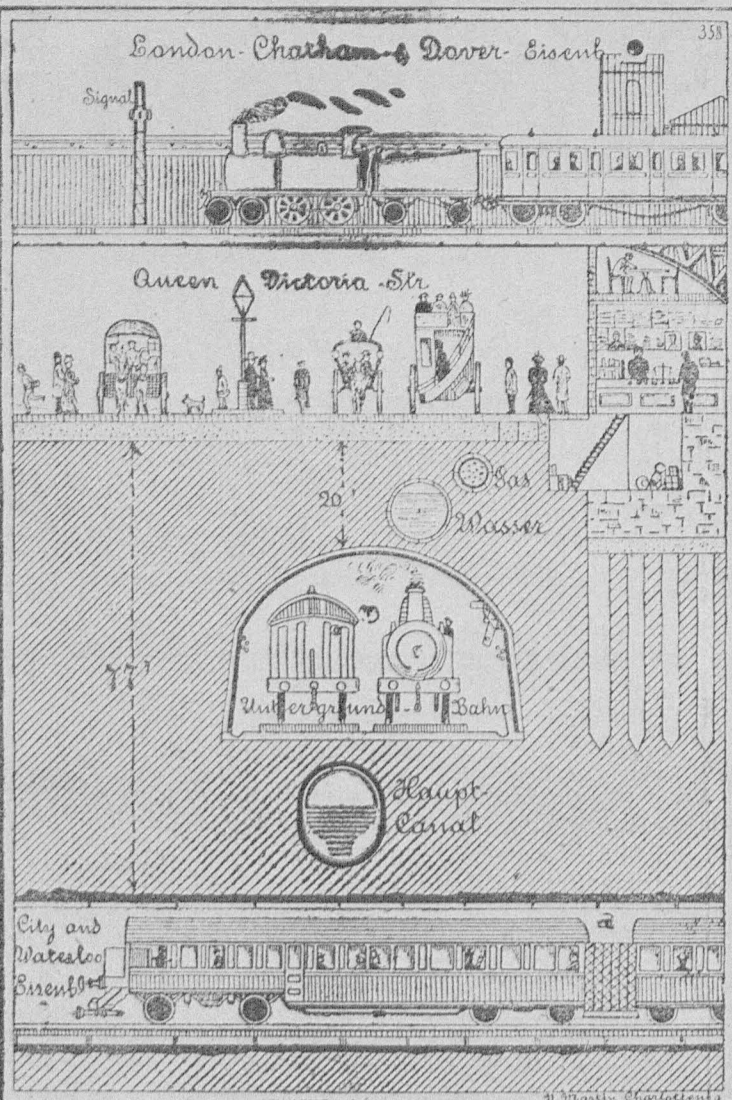
C Y M

B.I.G.

Moderne Untergrundbahnen.

London ist eine der interessantesten Städte der Welt und zwar zum Theil wegen seiner Verkehrseinrichtungen, die sich theils unter der Erde in einem weit verzweigten Netz von Straßenbahnen und dergleichen erstrecken.

Im oberen Theile der Zeichnung sieht man eine der gewöhnlichen, die Stadt zum Theil auf Viadukten durchquerenden Hochbahn, ähnlich wie die Berliner Stadtbahn. Unter diesem Theil befindet sich die von der Hochbahn überschrittene Königin Viktoria-Straße mit ihrem zahlreichen Personen- und Wagenverkehr.



findet sich das Hauptleitungsrohr der unterirdischen Kanalisation. Die elektrische Untergrundbahn ist in einem Stahltunnel untergebracht, der mit Zementpadding umgeben ist.

Deutsches Reich.

Einen zweiten Vortrag über die Palästina-Reise hat in Potsdam der Freiherr v. Mirbach gehalten. Er befasste sich vornehmlich mit dem Aufenthalt in Jerusalem. Auf dem Ritt nach Bethlehem machte Herr von Mirbach folgende Beobachtung: Unter dem jubelnden Volke sah man trotz der angelegten Festkleider viel Elend und Armut, vor Allem sehr viel Blinde und Augenranke, trotzdem die türkische Polizei mit bewundernswerther Geschicklichkeit, aber großer Strenge Alles ferngehalten hatte.

Ein polizeiliches Vorgehen gegen die Anarchisten, das in der Presse auf eine Anordnung des Ministers des Innern zurückgeführt wird, meldet man aus Magdeburg.

Die sämtlichen als Anarchisten bekannten Persönlichkeiten Magdeburgs wurden, dem B. Tg. zufolge, auf die Polizei beschieden, wo die Aufnahme ihrer Personalien erfolgte. Die gleichzeitig beabsichtigte Messung, wie sie bei Verbrechen vorgenommen wird, unterblieb nur wegen der energischen dagegen erhobenen Proteste.

Vor wenigen Wochen fand in München eine Gerichtsverhandlung statt, in der ein preussischer Staatsanwalt als Angeklagter figurirte. Der Staatsanwalt war beschuldigt, während einer Ferienreise gegen einen der von den Verstößen gegen die Sittlichkeit

handelnden Paragraphen des Strafgesetzbuches in ungläublicher Weise sich vergangen zu haben. Das Münchener Gericht ließ die von dem Verteidiger geltend gemachte starke Angetrunkenheit des Angeklagten als Milderungsgrund zu und verurtheilte den Staatsanwalt nur zu einer Geldstrafe; indessen war das Vergehen derartig, daß ein Verbleiben in seinem Amte überhaup nicht Staatsdienste nicht möglich war.

Die sog. „Entscheidung“ in der Lippeischen Angelegenheit soll, wie aus Bundesratsstreifen mitgetheilt wird, mit großer Mehrheit gefaßt worden sein. Die „Entscheidung“ wird darum nicht einleitend. In der „Nat.-Tg.“ findet der Beschluß folgende Beleuchtung: Unseres Erachtens reißt dieser Beschluß des Bundesraths sich würdig gewissen Beschlüssen des Frankfurter Bundestages an, die in der deutschen Geschichte keineswegs als ruhmvolle verzeichnet sind; denn der Bundesrath hat zwar der Schaumburg-Lippeschen Fürstenfamilie eine Genugthuung bereitet, indem er ihren Anspruch als einen solchen des Staates Schaumburg-Lippe anerkennt und deshalb sich für zuständig zur Erledigung des Streit es erklärt; das Wohl der Bevölkerung eines deutschen Bundesstaates, wenn auch eines kleinen, Lippe-Deilmolds aber ist außer Acht gelassen worden; dieses verlangt gebieterisch den Abschluß des Streit es, und statt eines solchen ist eine solche Entscheidung, wenigstens so weit es auf den Bundesrath ankommt, völlig ins Ungewisse verschoben; denn auch die Anträge Schaumburg-Lippes sind vom Bundesrath nicht angenommen worden.

Die Stadt Weuthen in Oberschlesien hatte am 4. Juli 1898 eine Besteuerung der Waarenhäuser und zwar nach der Höhe des von denselben beschäftigten Personals beschlossen und der Bezirksauschuß zu Oppeln hatte diese neue Gewerbesteuer auf die Dauer von zwei Jahren am 24. Hober desselben Jahres bestätigt. — Nunmehr hat auch das Finanzministerium zu der neuen Steuer für die Dauer von zwei Jahren seine Genehmigung erteilt. Diese neue Steuer ist in die Form eines Nachtrages zur Gewerbesteuerordnung der Stadt Weuthen D.-Schl. gekleidet. Die Steuer richtet sich nach dem Ertrage des Geschäftes und nach der Zahl des Geschäftspersonals (Verkäufer und Verkäuferinnen inkl. Lehrpersonal). Sie beträgt 1/2 pZt. des Geschäftsertrages und als Zuschlag dazu wird dann noch erhoben bei höchstens 40 Angestellten je 30 Mt. pro Jahr für jede im

Gewerbebetriebe beschäftigte Person; bei höchstens 60 Angestellten je 40 Mt., bei höchstens 80 Angestellten je 50 Mt. und bei mehr als 80 Angestellten je 60 Mt. pro Person. Das in Weuthen ganz besonders zu treffende Waarenhaus der Gebr. Barasch würde demnach eine jährliche Steuer von ca. 8000 Mt. zu entrichten haben. Die neue Steuerordnung ist mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1898 an ins Leben getreten.

Ueber Herrn v. Miquel und Freiherrn von Hammerstein Lorke hat ein konservativer Reichstagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer des Ostens in einem Privatbriefe an eine in der Provinz Dimpren angelesene Persönlichkeit ein Urtheil gefaßt, das gegenwärtig die Runde durch die Presse macht, weshalb wir ebenfalls davon Notiz nehmen zu müssen glauben. In dem vom „Berl. Tagebl.“ veröffentlichten Schreiben heißt es: „Wegen Miquels Million kann ich noch nichts sagen, hoffentlich nächster Tage. Vor drei Tagen war er noch nicht im Besitz der eingeforderten Ressortberichte. Morgen bin ich wieder bei ihm. Hammerstein ist — 0; der Mann ist einfach zu ... Er versteht die Sache nicht, ist ja auch nur Ausstattungsstück. Seine Rätze sind besser; ich hoffe mit diesen besser arbeiten zu können. Auf alle Fälle liegt die Entscheidung nicht bei ihm, sondern bei Miquel. Böllig ausichtslos; ist ein Antrag an die Landwirtschaftskammer. Was soll denn aus Einichtslosigkeit, Engberzigkeit und Neid herauskommen? Nein die Sache würde nur ernsthaft durch einen solchen Schritt kompromittirt werden. Die Schlacht muß unbedingt — so oder so — in Berlin geschlagen werden.“

Von weiteren polizeilichen Maßnahmen gegen Anarchisten wird berichtet: In Friedrichshagen einem Vorort Berlins, ließ der Amtsvorsteher bei den dort für Anarchisten gehaltenen Einwohnern durch den Amtsdieners Feststellungen über Militär- und sonstige Verhaltensvorschriften vornehmen. In Zukunft wollen übrigens in allen Fällen, wo es sich um Körpermessen handelt, die Beteiligten richterliche Entscheidung beantragen. Auch in Volksversammlungen soll gegen diese Maßnahmen Protest erhoben werden.

Im ersten Bande des Buches von Margaretha v. Poschinger „Kaiser Friedrich“ finden wir u. A. eine Stelle aus einer Abhandlung des Prinzen, die er im dritten Semester verfaßte und die lautet: „Niemand kann es leugnen, daß man an den Höfen kein wahres Bild des Lebens und des Treibens der Menschen gewinnt und daß dasselbe nur durch fleißigen Umgang mit Personen aller Stände erlangt werden kann. An den Höfen ist man von Leuten umgeben, welche stets mit Höflichkeit, mit Beobachtung alter herkömmlicher Formen und nur zu oft mit trügerischer Schmähelreden den Fürsten entgegenkommen; die Gewohnheit führt allmählich dahin, daß man sich das Leben nicht anders vorstellt und alle Menschen mit denen man zusammenkommt, über denselben Maßstab messen will. Die Menschen sind aber von Natur nicht an eine solche Formen gewöhnt, sondern sie sprechen sich im öffentlichen Leben frei und unumwunden aus, und man muß sich früh daran gewöhnen, anzuerkennen, daß oft in einer rauhen und unbeholfenen Form ein sehr tüchtiger Kern von Wissen und Willen steckt. Die Welt ist einmal von dieser Art und dieselbe gründlich kennen zu lernen, ist Pflicht der Fürsten, besonders in unseren

Kommt der Postbote?

Aus dem Französischen von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten.)

I.

Wie allerliebste war das kleine weiße Häuschen, so von der Landstraße durch den Garten getrennt. Ja, es war wirklich nur ein Häuschen; man konnte es beim besten Willen nicht ein Haus nennen, denn bei 30 Fuß Länge wies es in der Tiefe höchstens 20 Fuß auf. Mancher Wandrer, der die breite Straße zog, blieb aber unwillkürlich einen Moment stehen, wenn der Zufall es gefügt, daß seine Augen durch ein vom Alter grau-schwarzes Gitter das Haus gestreift hatten. Es sah aber auch reizend aus! Von unten bis zur Dachspitze war es überwuchert mit einer Fülle von wildem Wein, Clematis, Hedenrosen, und Zelfängerlilie, so daß es wie in einer Hülle von Blumen und Grün steckte.

Es war gar nicht wie ein Haus, sondern gleich einem Nest, in dem Friede und Eintracht heimisch sein mußten.

Der einzige Gartenweg, mit Kies bestreut, war stets sorgfältig geharkt. Im Hintergrund sah man das Häuschen mit seinen 3 Fenstern zu ebener Erde, seinen 3 Fenstern im ersten Stock und den 2 Mansarden darüber. Weiter nichts?

Nein, weiter nichts! denn der alte Vater Noirtau war kein Millionär! Er hatte lange, lange, wohl ein halbes Jahrhundert arbeiten müssen um für seine Familie zu sorgen. Zuerst für seine beiden Töchter; dann als beide ganz jung gestorben, ebenso wie deren Männer, für die Entkinder, welche ihm zurückgeblieben waren; von der einen Seite Karl von der andern Marie. Als er gedacht hatte, sich auf sein Altentheil zurückziehen zu können, da hatte er wieder von vorn anfangen müssen, denn nun hieß es die beiden Kinder großzuziehen.

Trotz dieser neuen Pflicht hatte er unentwegt und unermüdet weitergeschafft und Pfennig auf Pfennig legend, war es ihm schließlich gelungen dieses Fleckchen Erde zu erwerben, welches er mit aller Liebe und Sorgfalt nun für seine alten Tage einrichtete.

Und gerade als er sich dem Genuß des schwer erworbenen Eigenthums hätte hingeben können hatte ein graufames Geschick es ihm verjagt dasselbe zu sehen: seit sechs Jahren war er erblindet!

Aber vor diesem schweren Schicksalsschlag hatte er sein Besitzthum so gründlich kennen lernen, es so oft gesehen und so oft gemustert, daß er ganz genau wußte, wie es aussah, und zwar ging seine Ortskenntniß so weit, daß er nur mit seinem Stock um sich zu tasten brauchte um dann mit größter Bestimmtheit sagen zu können: der Kohl ist zu dicht gesteckt ... das nächste Jahr müssen hier Spargel hin ... die Erbsen stehen zu nahe

bei den Bohnen; das sieht nicht hübsch aus! — Ja, der Aermste, dem die Außenwelt doch verschlossen war, sprach vom Aussehen! Aber das hinderte ihn nicht fröhlich und guter Dinge zu sein; immer zu einem Scherzwort aufgelegt immer zum Lachen bereit. Blinde sind gar oft so!

Und dann, hatte er nicht ein paar schwarze, schöne Augen zu seiner Verfügung, die für ihn sahen; einen jugendlichen rosigten Mund, der ihm alles schilberte; einen jungen, kräftigen Arm, der seinen unsicheren Schritt lenkte? Marie, die schönste Blume seines Gartens! sein Entkinderchen! Sie war seine Stütze, seine Freude, der Sonnenstrahl, der durch seine geschlossenen Lider drang, das Lächeln, welches jede trübe Stimmung verschweigte, die belebende Kraft, die sein Alter verschönte, der sein ganzes 80jähriges Herz gehörte.

Sein ganzes Herz? Nein, nur die Hälfte, die andere Hälfte war Karls Eigenthum!

Schöne Marie warst Du eifersüchtig über diese Theilung? Es schien taum so, wenn man sah, wie Deine Augen aufstrahlten sobald vom Vetter Karl die Rede war, man war vielmehr zu der Annahme berechtigt — ohne ein Irrthum befürchten zu müssen — daß ein ganzes Herz dem gehörte, dem der Großvater die Hälfte des seinigen gab und daß Deine Gedanken nicht nur dem Großvater zu Liebe bei dem Abwesenden weilten.

II.

Denn der Vetter Karl lebte nicht mit ihnen zusammen, er war Soldat. Vor der Einberufung hatte er sich freiwillig gemeldet um auf Advancement zu dienen, denn er hatte gar keine Zeit zu verlieren! Er hatte sich ein hohes Ziel gesteckt, er war ehrgeizig: In der schmudeln Offiziersuniform wollte er Marie, seine Braut, zum Altar führen.

Mit dem Moment seiner Abreise regelte sich das ganze Leben seines Großvaters und Marie nach einer bestimmten Tagesstunde und zwar der, an welcher des Morgens der Briefträger bei ihnen vorbeikam. Lange vorher schon mußte Marie dem alten Mann bis zur Gartenthür geleiten, wo er sich dann hinsetzte; sein Gehör ersetzte die Stelle der Sehraft und er lauschte auf den Schritt des Postboten, während Marie auf einen Leiter stehend über den Zaun spähte und die Landstraße weit überschaute. Wenn dem alten Mann die Vorbeigehenden ein freundliches Gutenmorgen zuriefen, so antwortete Vater Noirtau mit seinem gütigen Lächeln: „Ich warte auf den Briefträger.“

Derjelbe kam gar oft mit leeren Händen an dem Häuschen vorbei, aber wenigstens einmal in der Woche brachte er einen, ja sogar zwei Briefe; aber das ist ein Geheimniß, welches nicht verrathen werden darf, — denn einer der beiden Briefe verschwand in Maries Tasche.

Nach der Ankunft eines Briefes war der Tag kaum lang genug, so oft wurde das

Lagen.“ Jeder Monarch sollte diese Sentenz zeitweilig einmal lesen. Weiter wird noch folgende Stelle des Buches interessieren: Moltke schrieb aus der Adjutantur beim Prinzen und empfind bei dieser Gelegenheit ein Erzbüchse deselben zum Andenken und ein Schreiben worin der Prinz sagte: „Ich weiß nicht, ob aus den großen Lehren, die mir der Soldat Moltke gegeben, von der Zukunft der Lorbeer des siegreichen Kriegers mir bechieden ist; dafür hoffe ich umso sicherer, die Bürgerkrone aus Delzweigen zu erreichen, für die Friedenskünste, die der Philosoph Moltke mir erschlossen.“

Das Körpermaß des Kronprinzen der sich in letzter Zeit zu einem hübschen, schlanken Jüngling entwickelt hat, ist vielfach aufgefallen. Namentlich bemerkt wurde dies im Vergleich zum Kaiser gelegentlich des Besuchs des Lustpales „Auf der Sonnenseite“ im Neuen Operntheater und gegenüber dem gesammten Hofe bei der Neujahrsfeier im königlichen Schlosse. Wie der „B. L. A.“ hört, soll der Kronprinz thatsächlich den Kaiser an Körperlänge bereits überragen und 1,78 m messen, während der Kaiser nur 1,775 m groß ist.

Der seit dem 30. v. M. vermisste Professor Harnad ist noch immer nicht aufgefunden, doch scheint man jetzt die Spur seines Verbleibens ermittelt zu haben. Es ist polizeilich ermittelt worden, daß Professor Harnad den Nachts 11 Uhr 45 Min. nach München gehenden Expresszug bestiegen hat und mit demselben Morgens in München angekommen ist. Man nimmt an, daß er von dort nach Florenz oder Rom weitergereist ist. Der Vermisste soll an nervöser Abspannung gelitten haben.

Wie die „National-Zeitung“ hört, ist der Beschluß des Bundesraths in der lippischen Angelegenheit gegen eine Minderheit von etwa 10 Stimmen (von 58) gefaßt worden.

Für die Abstimmungen im Reichstage werden gegenwärtig zwei prächtige Wahlurnen von Prof. Hildebrandt ausgeführt. Die Kosten für diese in Bronze herzustellenen Prachtstücke werden auf 24000 Mk. veranschlagt.

Im Reichstag hat der Zentrumsabgeordnete Gröber folgenden Initiativantrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Geschäftsordnungskommission mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob und in welcher Weise die Unterschriften der beim Reichstag eingelaufenen Petitionen gegen Bekanntheit an Personen, welche dem Reichstag nicht angehören, sichergestellt werden sollen. Ferner ist von dem Abgeordneten Dr. Lieber und Genossen dem Reichstag folgender Antrag zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, die Befolgung des Staatssekretärs des Innern auf 24000 Mark festzustellen und die Summe des Titels 1 von 50,000 Mark auf 44,000 Mark herabzusetzen.

Nach Verbüßung von 6 1/2 Jahren Zuchthaus ist der Großhändler Louis Kennthaler am 4. d. M. aus dem Zuchthaus in Halle krank und gelähmt entlassen. Kennthaler wurde anfangs 1892 mit noch mehreren Genossen beschuldigt, hochverrätherische Pläne vorbereitet und revolutionäre Schriften verbreitet zu haben, er erhielt 6 1/2 Jahre Zuchthaus, die nun verbüßt sind. Die Anarchisten haben Sammlungen für K. veranstaltet. Bisher sind für K. beim „Sozialist“ 259 Mk. eingekampt worden, auch Nichtgeminnungsgenossen haben sich an den Sammlungen beteiligt.

Schreiben, d. h. das „offizielle“ Schreiben gelesen und wieder gelesen, bis dann schließlich des Abends in eigenen Kämmerlein Marie den anderen Brief wieder und wieder las.

Einen Festtag gab es als Karl mittheilte, daß er Gefreiter geworden, das erste Abzeichen erhalten habe, welches ihn über den Gemeinen heraus hob. Aus den umnachteten Augen des alten Großvaters und den schönen dunklen, weitgeöffneten Sternen der kleinen Kaufmannsdrangen Thränen der Freude. Dann kamen Berichte von der Zufriedenheit des Vorgesetzten und dann eines Tages:

„Siehst Du den Briefträger nicht?“

„Nein Großvater, noch nicht... doch da, noch weit fort... mir kommt es vor... ja es nähert sich jemand... ach! mein Gott! Es ist nicht der Briefträger... es ist... Großvater! Großvater!... Es ist Karl!“ Und es war wirklich Karl in seiner schmutzen Uniform mit den breiten goldenen Tresen, in der er sich dem Großvater und der Braut zeigen wollte.

Ah! Welch innige Freude! Welch großes Glück! Mit welchem Stolz betrachtete Marie ihren Verlobten; mit welcher Zärtlichkeit tastete der Greis immer wieder und wieder nach dem Arm des Entels und fuhr wie lieblosend über die Goldtresse. Wie rasch wurde ein vollständiges Fest in der Laube hergerichtet! Und doch schien es, als wenn Karl trotz aller Freude die er bereicherte und aller Liebe die ihn umgab, nicht so recht von Herzen froh sei. Sein Lachen klang gezwungen, es

Wie der „Vorwärts“ aus Kiel mittheilt, wurde der Werftarbeiter Lorenzen, der sich durch seine Broschüren gegen die Sozialdemokratie betannt gemacht hat, wegen Wortwechsels mit einem Ingenieur der „Hohen-Jollern“ von der kaiserlichen Werft entlassen. Gegenüber der Meldung von der Ermordung eines Militärposten am Tegeler Schießplatz ist folgendes festgestellt: Am Donnerstag Abend wurde der Posten vor der Laboratoriumswache, der Grenadier Hoffmann von der 4. Kompanie des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3, von einem Unbekannten überfallen und ihm durch eine Revolverkugel der Ringfinger der rechten Hand durchschossen. Der Posten gab sofort Feuer, der Angreifer entkam jedoch.

**Ausland.**

**Großbritannien.**

Aus Kairo wird gemeldet: Oberst Lewis hat dem Emir Feidil eine vollständige Niederlage beigebracht, fünfhundert Derwische sind getödtet und viele gefangen genommen worden. Ein britischer Offizier wurde schwer verwundet. Der Emir ist entkommen. Diese Meldung wird vom „Bureau Reuter“ bestätigt. Die Erstürmung der festen Position des Emir erfolgte am 26. Dezember vor. Tages nach heftigem Kampfe. Die Zahl der Gefangenen wird auf 1500 angegeben.

In Barking bei London explodirte ein neuer Kessel auf der Hewitt'schen Schiffswerft. Das ganze, einen Raum von mehreren Morgen einnehmende Grundstück wurde zerstört. Der die Arbeiten leitende Ingenieur und acht oder neun andere Personen wurden getödtet, 30-30 verwundet. Der Zustand von mehreren Verletzten ist bedenklich. Durch die Gewalt der Explosion wurden die in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätte gelegenen Arbeiterhäuser zerstört. Auf die Entfernung einer halben englischen Meile wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

**Spanien.**

Ueber die entsetzliche Lage der spanischen Gefangenen auf den Philippinen wird aus Madrid gemeldet, daß mehrere Mönche, welche von den Insurgenten gefangen genommen waren, in Caganan in Folge von Hunger und Mißhandlung gestorben sind. Alle gefangenen Spanier wurden ausgeplündert, bestohlen oder ermordet. Das Nonnenkloster in San Guanzano wurde geplündert, wobei die Nonnen den größten Brutalitäten ausgesetzt waren. Nach dem Zeugniß eines englischen Ingenieurs wollen fünf Spanier, welche sich den Amerikanern ergeben hatten, an die Insurgenten ausgeliefert worden sein.

**Frankreich.**

Die Vorladung Esterhazy's vor dem Kassationshof beschäftigt noch immer die französische Presse. Den nationalistic Blättern zufolge soll Esterhazy, falls er der Vorladung als Zeuge entspreche, sicheres Geleit erhalten. Der Untersuchungsrichter Vertulus selbst habe dem Advokaten Esterhazy, Cabanes, versprochen, daß Esterhazy wegen des von seinem Vetter Christian gegen ihn angehängten Betrugprozesses nicht beunruhigt werden solle. — Der „Matin“ verzeichnet das Gerücht, nach welchem der Kassationshof du Pathy de Clam lange verhöre. — Der „Gaulois“ will wissen, der Kassationshof habe den Municipalgardisten vernommen, welchem Dreyfus nach seiner Degradation gefolgt haben soll: „Nun denn, wenn ich schuldig bin, so giebt es noch Andere!“

**Amerika.**  
Bei Schießversuchen auf dem Schießplatz am Sandy Hook ist ein achtzölliges Guck-schloßgeßiß, für dessen verjudische Herstellung der Kongress seinerzeit 40 000 Dollars bewilligte, unter normalem Feuerdruck von 36,500 englischen Pfund beim fünfzehnten Schusse gesprungen.

Die Freundschaft zwischen den von der spanischen Herrschaft befreiten Bewohnern der Philippinen und ihren „Befreiern“, den Amerikanern, welche von Anfang an nicht groß gewesen, ist jetzt in direkte Feindschaft umgeschlagen. Die Eingeborenen hoffen auf eine selbständige Regierung, Uncle-Sam will aber einfach das Inselreich annectiren. Die Philippinos beklagen sich über die unbillige Verhandlung durch die Amerikaner und sind entschlossen, die Landung der Amerikaner auf Mo-Ilo zu verhindern. Sie haben ihren bisherigen Führer Aguinaldo zum Präsidenten der Republik gewählt und dessen Ministerium besteht aus Männern die den Amerikanern Widerstand leisten wollen.

**Mannigfaltiges.**

**Ein seltsamer Ehecheidungsprozeß.**  
ist dieser Tage vor dem Gerichte in New-York anhängig gemacht worden. Ein gewisser Hebler aus Caldwell wünschte von seiner Frau geschieden zu werden, weil sie eine unbezwingbare Leidenschaft für Schlangen habe. Als junges Mädchen war sie eine bekante Schlangenhändigerin, die unter dem Namen Epelyn Stansfield bei Barnum und Bailey auftrat. Als Frau vermag sie sich nun nicht von ihren Lieblingen zu trennen und in ihrer Wohnung wimmelt es nach der Aussage des Gatten von Schlangen, zum Theil sogar recht giftiger Schlangen. Eine Zeitlang ertrug der Gatte diese Liebhaberei seiner Frau schweigend und duldend. Als er aber jüngst nachts um er heftigen Schmerzen erwachte und feststellte, daß ihn eines der eigenartigen Hausthiere seiner Frau ins Bein gebissen hatte, erklärte er, daß nunmehr die Schlangen samt ihrer Königin aus seinem Hause hinaus müßten.

**Ein Unwetter** von außergewöhnlicher Heftigkeit wüthete Montag und Dienstag in der Schweiz. In den Thalregionen fiel der Regen in Strömen, während auf den Bergen starker Schneefall herrschte. Dabei wehte aber ein fürchterlicher Sturm, der die Bäume entwurzelte, Dächer abdeckte und zahllose Schornsteine auf die Straße warf. In der Westschweiz und im Jura donnerte es wie im Hochsommer, und mehrmals schlug der Blitz in die Telephonleitungen. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist vielfach unterbrochen. Im Hochgebirge sind alle Verkehrswege tief verschneit und die Postverbindungen unterbrochen.

**Eine Fahrkarte nach dem Himmel** wollte auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein fünfjähriges Mädchen lösen. Der kleine Passagier versuchte zunächst ohne Fahrkarte durch die Kontrolle zu laufen, wurde jedoch von dem Beamten festgehalten. Auf Befragen erzählte das Mädchen, daß es nach dem Himmel wolle, um seine Mutter zu besuchen, die vor etwa drei Wochen gestorben ist. Zu dieser Reife hatte sich die Kleine 20 Pfennige gespart. Wie sich herausstellte, ist das Kind das Töchterchen einer im vorigen Monat verstorbenen Wittve B., welches sich jetzt bei seiner verheiratheten Schwester in der Esserstraße befindet. Das fortgesetzte Jammern

des Kindes nach der Mama veranlaßte die Schwester, der Kleinen zu erzählen, daß die Mutter nach dem Himmel gereist sei und zwar von dem, dem Kinde bekanten Stettiner Bahnhof aus. Da jedoch die Mama durchaus nicht wieder zurückkehrte so beabsichtigte das Mädchen, ihr nachzufahren. Es ließ sich sich von der Schwester öfter Sparspennige geben, die es dann auffammelte, um so das Fahrgehd zusammen zu bringen. Der jammern den Kleinen wurde von dem Beamten klar gemacht, daß es nach dem Himmel noch keine Bahn gebe. Das Kind wurde dann seiner Schwester zugeführt.

**Ein eingeschneiter Eisenbahnzug.**  
Wie aus Budapest telegraphirt wird, ist in der Nähe von Iglo ein Eisenbahnzug vollständig eingeschneit. 200 Arbeiter sind bemüht, die Strecke frei zu machen. 80 Passagiere sind von jeder Verbindung abgeschnitten.

**Absturz eines Bergführers.**  
Der bei allen Touristen wohlbekante 72jährige Bergführer Bernardo Mariano von Sagron, der 1882 die berühmte erste Ersteigung des Sasso di Mur mit dem Wiener Alpinisten Diamantidi ausführte, wurde seit 24 Tagen vermisht und am Mittwoch, wie uns aus Bozen depechirt wird, in einem tiefen Abgrund zerschmettert aufgefunden.

**Unglückliche Spielerei mit Schußwaffen.**  
Ein dreizehnjähriger Junge in Meberich beschäftigte sich mit einem geladenen Revolver und bemühte sich, einem älteren Mädchen die Waffe genau zu zeigen. Mühlich entlud sich ein Schuß und eine Kugel traf das Mädchen so unglücklich in den Kopf, daß es nach einigen Stunden starb. Gegen den Jungen und den Eigenthümer der Waffe ist die Untersuchung im Gange.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.



Dame: Sind Sie der Eigenthümer des Hundes, den Sie mir verkaufen wollen?  
Er: Nein, aber der Eigenthümer ist ganz in der Nähe.  
Dame: So, wo ist er denn?

**Witterungs-Beobachtungen.**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer in Hg. red.
7. + 5,0	- 1,0	- 1,0	74	759,0
8. + 2,0	- 1,0	+ 2,0	75	753,5
9. + 2,5	+ 0,5	+ 2,0	76	754,0

paßte. Die Hülle war vielfach mit Verzierungen von Gold oder Silber versehen und daher ziemlich kostspielig, sie wurde mit zwei breiten Bindebändern unter dem Kinn festgehalten. Eine andere Kopfbedeckung der Frauen war der Hut mit einem fast fußlang vorausstehendem Schauer (Schuer) unter dem das Gesicht fast ganz verschwand, der aber hinten glatt mit dem Kopfe abschloß. Ein quer über den Kopf laufendes breites Bindeband war der einzige Schmuck des Huttes. Die feineren Sorten dieser Art Hüte waren aus Mettel, der bekanten Grasant, hergestellt.

(Fortsetzung folgt.)

**Auflösung des Rebus:**  
**Generalfeldmarschall.**

**Auflösung des Schieberäthfels:**  
Un w ohl f ein  
Bach a rac h  
Hau s the a ter  
Bl i n de l uhspiel  
Hoch h eim er  
Be r ein s mitglied  
Rhein w ein p robe  
Fr o nt b e wegung  
Ba l dri an  
Stache l bee r e  
För t bew e gung

Was ihr wollt. Schafespeare.

war als wenn er irgend etwas auf dem Herzen habe, was ihn bedrückte und beim Nachtisch kam er denn auch damit heraus. Großvater, sagte er, Du weißt wie sehr mir darum zu thun ist, möglichst bald Offizier zu werden... ein ganzes Jahr könnte ich sparen... wenn ich... nach Madagaskar ginge... man bildet ein neues Regiment; es setzt sich aus freiwilligen Meldungen zusammen, welche aus anderen Regimentern eingehen... wenn Du nichts einwenden würdest... der alte Mann wurde ganz blaß, seufzte tief auf, aber antwortete mit fester Stimme:

„Geh, mein Kind!“

Marie sagte gar nichts; sie neigte sich tief auf ihren Teller hinab und zwei große Thränen rollten über ihre Wangen.

(Schluß folgt.)

**Aus vergangener Zeit.**

Bilder und Skizzen aus der  
**Geschichte Ahrensburgs**  
von  
Ernst Ziese.

(Nachdruck verboten.)

**VII.**

Die Lebensverhältnisse waren damals selbstverständlich bei weitem einfacher wie heute, da der Verdienst nur gering war, das Geld hatte freilich einen wesentlich höheren Werth. Der Tagelohn der Arbeiter betrug

im Sommer 10 Schilling (75 Pf.) im Winter 8 Schilling (60 Pf.) ohne Kost, Frauen verdienten im Sommer 6-8 Schilling pro Tag. Im Verhältnis dazu standen die Mietpreise der Wohnungen, die 8-9 Thaler Courant (à 3 Mk. 60 Pf.) jährlich, im höchsten Falle 12 Thaler betrug. Auch das Grundeigenthum hatte geringeren Werth, so wurde die Dabelsteinsche Halbhufe auf der Voße für 1000 Thaler = 3600 Mk. und Altenthail von Prießn angekauft.

Entsprechend gering waren auch die Erträge der Landwirtschaft; die Bauern waren darauf angewiesen, ihr Korn nach Hamburg zu fahren, um es dort zu verkaufen, wo sie z. B. für eine Tonne Hafer einen Drittel, die damals gangbare Münze im Werthe von 31 Schilling = 2 Mk. 33 Pf. erhielten.

Einfach war auch die Kleidung unserer Vorfahren. Frauen und Mädchen, auch die Bauerfrauen trugen allgemeine beiderwandsche Röde, nur seine Damen trugen Kleider. Auch der Sonntagstaat der Frauen bestand aus demselben Stoff, nur daß der Rod mit Sammtstreifen oder Seidenband besetzt war. Als Taille wurde dazu der sog. Spencer getragen, als Fußbekleidung dienten selbstgefärbte blaue Stümpfe und mit Thran geschmierte Schuhe. Ein gewisser Luxus wurde nur mit den Kopfbedeckungen der Frauen getrieben; die „Hülle“ hatte etwa die Form eines Milchiebes, war rund, oben flach und nach unten schräg verlaufend, mit einem Hohtraum, in welche n der Kopf genau hinein-

**Anzeigen.**

**Statt besonderer Meldung.**

Am 8. Januar starb im 73. Lebensjahre nach schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte

**L. S. Lehmann.**

Aufs Tiefste betrauert von seiner tiefgebeugten Gattin

**Friederike Lehmann geb. Lazarus und den Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Dienstag, den 10. Januar, Mittags zwischen 12 1/2 und 1 Uhr vom Rondeel.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875, wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit vom

**15. Januar — 1. Februar**

d. J. im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.

Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche

- 1) im Jahre 1879 geboren,
- 2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zur ertheilenden Geburtschaine vorzulegen. — Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.

Ahrensburg, 9. Januar 1899.  
Der Amtsvorsteher.

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 17. Januar d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

soll auf dem Hofe des Klempnermeisters Herrn Basedow hier, ein ausgemusterter vierrädriger Landbriefträgerwagen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, 7. Januar 1899.  
Kaiserliches Postamt.  
Alstedde.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich

**jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargtheide zu sprechen.

**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reinfeld.

Gesucht ein zuverlässiger Knecht bei gutem Lohn. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Inventur- und Räumungs-Ausverkauf**

nur bis zum 14. Januar.

Zurückgesetzte Manufaktur-Waaren jeder Art sollen zu bedeutend ermässigten Preisen abgegeben werden.

**Comptant-Geschäft von J. Stallbohm, Altrahlstedt, am Bahnhof.**

**Holz=Auktion.**

Am Sonntag, den 15. Januar 1899

Nachm. 2 Uhr, soll in Schmalenbeck, im Hotel des Herrn Koch div. Holz meistbietend verkauft werden:

- 150 Mtr. Birkenholz,
- 25 Cavel. Eichen-Bauholz,
- 20 " Fichten-Bauholz,
- 6 " Birkenlangholz,
- 3 " Erlenlangholz,
- 200 " Buch

Solventen Käufern wird bis zum 1. Juni 1899 Kredit gewährt. Das Holz liegt im Jockborn, hinter der Waldburg.

**M. Meyer,**  
Schmalenbeck.

**Holzverkauf in der Königlichen Oberförsterei Reinfeld.**

Am Mittwoch, den 18. Januar d. J. von vorm. 10 Uhr ab,

sollen beim Gastwirth Hinrichsen in Sprenge öffentlich meistbietend versteigert werden ca.:

- Aus dem Schutzbezirk Sprenge,**  
Gehege Schattreder, Distr. 1 u. 2:  
Eichen: 6rm Kugloben II, (2 m lang) 10rm Kloben, 2rm Anüppel 25rm Keisig.  
Buchen: 230rm Kloben, 26rm Anüppel, 295rm Keisig.  
Birken: 6rm Kloben, 1rm Anüppel.  
Erlen: 1 Stamm III mit 1,21 fm, 3rm Kloben, 6rm Anüppel, 80rm Keisig.  
Fichten: 4 Stämme mit 7,21 fm, 19rm Kloben, 2rm Anüppel, 30rm Keisig.  
Kiefern: 24 Stämme mit 25,42 fm, 19rm Kloben, 2rm Anüppel, 30rm Keisig.

Reinfeld, den 6. Januar 1899.  
Der Forstmeister.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung. Näh. in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht zu Ostern d. J. ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, die **Zimmerei** zu erlernen, von **G. Schmidt,** Zimmermeister, Lonndorf-Lohe.

**Hohe Fachschule für Damenschneiderei.**

Es können noch einige junge Mädchen an dem **Lehrunterricht**

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3 " " Für tadellosten Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise.

Hochachtungsvoll **Frau Direktor,** Hamburgerstr. 62. Ahrensburg.

**Stollwerck's**

**Chocoladen und Cacaos**

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Welttheile verbreitet. 64 Preismedaillen. \* 27 Hofdiplome.

**Das Abbruchgeschäft** von H. J. H. Möller, Hamburg, Silberweg 134, gegenüber der Maxstraße, empfiehlt seine billigen **Baumaterialien,** als: Thüren, Fenster, Balken, Sparren, Bretter u. s. w.

Um Aufgabe der zu verkaufenden Grundstücke, Landstellen etc. ersuchen die Makler **F. Vincke & G. B. Diederich,** Altrahlstedt, Agnesstr.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhofs, an der neuhaustritten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler: **Dr. Wentzel & Gutkäse,** Hamburg. **Heinrich Peemöller,** Ahrensburg.

**Zur Anfertigung künstl. Gebisse,**

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

**G. Fehr,**

Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

**Größte Auswahl in Herren-,**

Jünglings- und Knaben-Anzügen, Paletots, Loden-Joppen, einzelne Hosen u. Westen sowie sämtliche Herren-Artikel:

Hüte, Mützen, Jagdwesten, Genden, Strümpfe, Schirme, Hosenträger, Schlipse, Wäsche u. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**D. Tornau,** Altrahlstedt.

**Inniger Dank.**

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstossen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angst, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen u. brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühmten „Kamtscheider Stahlbrunnen“, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Vöppel a. Rh., verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft. **Carl Hapel,** Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.

**Gesucht**

ein Mädchen zum Alledienen für Wäsche und Hausarbeit. Näheres bei **Frl. E. Hinrichs,** Altrahlstedt, Privatweg.

**Das nächste Scat-Tourné**

findet am **Sonnabend, den 14. Januar, Abends 8 Uhr** im Lokale des Herrn G. Ostermeyer im geheizten Saal statt. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Ostermeyer.**

**J. O. G. T. Einladung**

zu dem am Sonntag, den 15. Januar 1899 im Hotel „Stadt Hamburg“ stattfindenden **Offenen Abend,** verbunden mit **Vorträgen und Ball** der Loge „Morgentern“ Nr. 73 in Ahrensburg. Entree für Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg. **Anfang 6 Uhr.** Das Festkomité.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19